

Entdeckungsreise in den deutschen Osten

Mit dem Kultur- und Geschichtsverein Vilshofen neun Tage unterwegs in der ehemaligen DDR

Vilshofen. 25 Jahre nach dem Mauerfall und der Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ beteiligten sich zahlreiche Mitglieder des Kultur- und Geschichtsvereins Vilshofen an einer neuntägigen „kulturhistorischen Entdeckungsreise in den deutschen Osten“. Dort konnten sie sich ein Bild vom Ergebnis der friedlichen Wiedervereinigung machen.

Gemeinsam mit Reiseleiterin Halo Saibold brachen die KGVler am frühen Morgen mit dem Bus in Vilshofen auf, um über Tschechien nach Zittau zu fahren. Von dort ging es weiter in das wunderschön restaurierte Görlitz, die geteilte Stadt an der Neiße. Das gemeinsame Altstadtfest im deutschen und polnischen Teil der Stadt zeigte, wie Menschen zweier Nationen Grenzen problemlos überwinden.

Stadtbilder von Görlitz und Bautzen begeistern

Während das Stadtbild von Görlitz vom Renaissance- und Jugendstil geprägt ist, erlebten die Kulturreisenden Bautzen, die „Hauptstadt“ der Sorben, als Stadt mit fröhlichen Barockfassaden, markanten Türmen und imposanten Kirchen. Dort wurde zur Freude der Reisetilnehmer auch das Schloss „Ortenburg“ besucht.

An der zweisprachigen Beschilderung der Gebäude und Straßen wurde deutlich, dass die in der Lausitz ansässigen Sorben eine anerkannte und eigenständige Volksgruppe mit eigener Sprache sind. Sorbisch ist als zweite Amtssprache in Sachsen anerkannt. Der



Das wunderschön restaurierte Zisterzienser-Kloster St. Marienstern in der Nähe von Bautzen beeindruckte mit seinen Ausmaßen und der wechselvollen Geschichte. – Foto: B. Reich

wiedergewählte Ministerpräsident von Sachsen Stanislaw Tillich ist ein Sorbe.

Mit einem Besuch der Wallfahrtskirche Rosenthal, einer sorbischen Gaststätte, eines sorbischen Museums und des Friedhofs in Ralbitz wurde den Niederbayern ein spannender Einblick in die Geschichte und Kultur sowie in das Brauchtum der katholischen Sorben vermittelt.

An der Neiße aufwärts wurde die Fahrt fortgesetzt nach Bad Muskau zum dortigen „Fürst-Pückler-Park“, dem größten Landschaftspark Europas, der als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt ist.

Entlang der Oder wurde Szcze-

cin in Polen, das frühere Stettin, angesteuert. Nach dem Besuch der Insel Usedom wurde der Reigen der ostdeutschen Hansestädte eröffnet: Greifswald, Stralsund, Rostock und Wismar. Von der ehemals mittelalterlichen Bedeutung und Macht der Hanse zeugen immer noch beeindruckende Kaufmannshäuser und Rathäuser, mächtige Stadttore sowie zahlreiche Klöster, riesige Kirchen und Basiliken in faszinierender Backsteingotik. Von Rostock aus gelangte die Reisegruppe per Schiff ins Ostsee-Bad Warnemünde.

Ein Höhepunkt der Reise war der Besuch von Schwerin. Begeisterung rief das herrliche Wasser-

schloss hervor, in dem sich das heutige Landesparlament von Mecklenburg-Vorpommern befindet. Einige Reisetilnehmer fanden, dass es mit all seinen Türmen, Erkern, dem vielen Zierrat an den Fassaden und dem dazugehörigen Park durchaus dem Märchenschloss Neuschwanstein Konkurrenz macht.

Erste Etappe auf der Rückfahrt war Magdeburg, eine der im 2. Weltkrieg wegen seiner ehemaligen Schwerindustrie am meisten zerstörten Städte Deutschlands. Der Dom der Stadt überstand die Kriegswirren jedoch unbeschadet. Seit 1955 befindet sich darin wieder das „Denkzeichen“ gegen den Krieg, das bekannte Kunstwerk



Aufmerksam verfolgte die Gruppe die Erklärungen über die interessante Umgebung des Schweriner Wasserschlosses. – Foto: H. Saibold

von Ernst Barlach, an dem auch 1989 die Friedensgebete stattfanden. Große Begeisterung rief in Magdeburg auch die „Grüne Zitadelle“, das letzte große Meisterwerk des Künstlers Friedensreich Hundertwasser, hervor.

Zwischenstopp in Goethe-Stadt Weimar

Vorletzte Station der Reise war die historisch-literarisch bedeutsame Goethe-Stadt Weimar, in der mit der ersten deutschen demokratischen Verfassung politische Geschichte geschrieben wurde. Auf großes Interesse stieß die wieder restaurierte Anna-Amalien-Bibliothek und der dreiflügelige Altar von Lukas Cranach in der Kirche „St. Peter und Paul“.

Am letzten Reisetag stand die geschichtsträchtige Wartburg bei

Eisenach auf dem Programm. Hier lebte die später heilig gesprochene Elisabeth. Im 16. Jahrhundert wurde hier von Martin Luther das Neue Testament übersetzt.

Der Besuch des kleinen Dorfes Mödlareuth an der bayerisch-thüringischen Grenze, das 41 Jahre lang durch den „Eisernen Vorhang“ zerschnitten war, rief mit den dort noch erhaltenen Wachtürmen und dem Deutsch-Deutschen Museum bedrückende Erinnerungen an die jüngste deutsche Geschichte hervor.

Der Busfahrer der Reisegruppe, Wolfgang Tennert, der ursprünglich aus Rostock stammt, ergänzte die Reise durch seine informativen und authentischen Ausführungen. Mit ihm waren sich die Teilnehmer der Reise einig, dass offene Grenzen wichtig für ein friedliches Zusammenleben, jedoch auch in Deutschland noch nicht lange selbstverständlich sind. – eb